

1914 – Von gewaltigen Revolten und allgegenwärtiger Kriegslust

Weltkriegszeugnisse in nordhessischen Archiven

Am 20. Februar 1909 veröffentlichte der italienische Dichter Filippo Tommaso Marinetti in der französischen Zeitung *Le Figaro* das „Futuristische Manifest“.¹

Wir wollen die Liebe zur Gefahr besingen, die Vertrautheit mit Energie und Verwegenheit.²

Die Sätze des Manifestes belegen die Tendenz, die Faszination und die Bereitschaft zur Gewalt, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts nicht nur für Avantgardisten kennzeichnend war. Tommasos Erklärung gilt als Auftakt der futuristischen Bewegung, die von Italien ausgehend Anhänger in ganz Europa fand.

Schönheit gibt es nur noch im Kampf. Ein Werk ohne aggressiven Charakter kann kein Meisterwerk sein. Die Dichtung muss aufgefasst werden als ein heftiger Angriff auf die unbekanntesten Kräfte, um sie zu zwingen, sich vor den Menschen zu beugen.³

Warum beginnt ein Artikel über den Ersten Weltkrieg mit jenen Zeilen? Die Antwort findet sich nicht nur zwischen den Zeilen Tommasos. Der Futurismus ist nur eine von vielen, für jene Epoche charakteristischen Bewegungen, die den gewaltsamen Umsturz als Voraussetzung für den als notwendig empfundenen Neuanfang definierten. Und diese Sehnsucht nach einem radikalen Bruch spiegelt sich in Gedichten ebenso wie in den der Bewegung zugerechneten, bildenden Kunstwerken deutlich wider. Nicht nur dies, auch zahlreiche Architekten jener Zeit sehnten Bombengewitter herbei, um sich endlich von den engen, veralteten Strukturen der Städte verabschieden zu können.

Wir wollen die Museen, die Bibliotheken und die Akademien jeder Art zerstören ...⁴

Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft Archive in Nordhessen⁵ (im Folgenden AG) hat sich auch das documenta Archiv dem Thema 1914 gewidmet. Obwohl seine Bestände naturgemäß keine Archivalien jener Zeit beinhalten, kann das Archiv zu ihrem Verständnis beitragen, denn seine Bibliothek dokumentiert auch die geistigen Strömungen dieser Epoche. Alle Angebote und relevanten Bestände der verschiedenen nordhessischen Archive zum Ersten Weltkrieg sind seit Beginn des Jahres 2014 auf der Website der AG zu finden und auf jenen der beteiligten Institutionen eingestellt. Rechtzeitig zu den Gedenkveranstaltungen wird hier ein Beitrag für die Forschung und eine interessierte Öffentlichkeit geleistet. Die aus einer Initiative zum 1. bundesweiten Tag der Archive (2001) hervorgegangene AG möchte ihre Archivschätze und -angebote bekannter machen. Ziele sind darüber hinaus die gemeinsame Organisation des Tags der Archive, eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit sowie kollegialer und archivfachlicher Austausch.

Wir wollen den Krieg verherrlichen – diese einzige Hygiene der Welt –, den Militarismus, den Patriotismus, die Vernichtungstat der Anarchisten, die schönen Ideen, für die man stirbt ...⁶

Zurück in die Vergangenheit. Auch der umstrittene, durch schicksalhafte Zufälle zum Symbol für die Geschichte und den skandalösen Zustand der deutschen Raubkunstrestitution gewordene Kunsthändler Hildebrand Gurlitt (1895–1956) war Teil des Ersten Weltkriegs. Die folgende Passage ist ein Zitat aus einem im November 2013 erstmals veröffentlichten autobiographischen Text Gurlitts, der sich im Stadtarchiv Düsseldorf befindet:

„Aus dem Kriegsfreiwilligen, der ins Feld ging, entwickelte sich ein junger Mann, der die Kunst allein wichtig nahm, und ein Skeptiker aller Politik gegenüber. (...) [Er] kam nach Dresden zurück und hatte so viel Blut unnützlich fließen sehen, daß er sein Leben lang den Gedanken nicht loswerden konnte, wie sehr es nur Zufall sei, der Zufall einer Zehntausendstel-Sekunde, daß er nicht mit den besten seiner Freunde an der Somme das Grab teilt, statt mit einem ‚Heimatschuß‘ Urlaub zu bekommen. Ein Gedanke übrigens, der ihn die Kunst seiner Zeit wahrscheinlich besser verstehen ließ.“⁷

Der Erste Weltkrieg wird oft als Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts bezeichnet, denn die Dimensionen erreichten – fernab vom technischen Fortschritt der Waffensysteme und deren Folgen, wie die Entgrenzung der Front, eine Vorahnung auf den 35 Jahre später begonnenen, totalen Krieg – bis dahin unbekannte Ausmaße: 70 Millionen Soldaten standen in Europa, Afrika, Asien und auf den Weltmeeren unter Waffen, 17 Millionen verloren ihr Leben. In Deutschland wird dieser Krieg häufig mit dem umstrittenen Schriftsteller und Philosophen Ernst Jünger verbunden, der zunächst vor allem durch seine *In Stahlgewittern* genannten Kriegstagebücher bekannt geworden ist.

Neben diesen Tagebüchern lässt sich heute die irritierende Faszination und Motivation junger Männer, fröhlich mit wehenden Fahnen in den vaterländischen Krieg zu ziehen, nur verstehen, wenn man sich ein genaueres Bild jener Epoche macht. Hilfreich und zuletzt oft rezensiert ist dafür auch Florian Illies Roman „1913: Der Sommer des Jahrhunderts“. Der Autor beschäftigt sich mit den politischen, vor allem aber kulturellen Ereignissen des Jahres vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs.

Wir stehen auf dem äußersten Vorgebirge der Jahrhunderte! ... Warum sollten wir zurückblicken, wenn wir die geheimnisvollen Tore des Unmöglichen aufbrechen wollen? Zeit und Raum sind gestern gestorben ...⁸

Parallel zu Errungenschaften der Naturwissenschaften sind auch viele bahnbrechende, bis heute wirkende Kunstwerke und -stile zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden. Und neben den literarischen und fotografischen Quellen können auch Werke der bildenden Kunst als Spiegel der Zeit gelesen werden: Die Werke der (deutschen) Expressionisten, der (briti-

► Cover der zweiten und letzten Ausgabe Juli 1915 des britischen Magazins *BLAST*, gestaltet von Wyndham Lewis (Quelle: Wikimedia). *BLAST* war eine kurzlebige Literaturzeitschrift der Vortizisten.

BLAST

WAR NUMBER



JULY
1915

schen) Vortizisten, der (italienischen) Futuristen und der (französischen) Kubisten – um nur einige Vertreter der zahlreichen Ismen zu erwähnen – können als Sinnbilder einer angespannten, nervösen, um nicht zu sagen energiegeladenen Epoche verstanden werden. Sie wollten provozieren, verstanden sich als eine Avantgarde, deren Aufgabe es war, das Alte zu überwinden, zu zerstören, um Neues zu schaffen. Nicht zu vergessen auch der 1916 inmitten des Krieges in Zürich begründete Dadaismus, dessen Kennzeichen wiederum die Revolte war: Ein subtil-subversiver Protest gegen etablierte Kunst, das Wertesystem und die Gesellschaft der Zeit von Seiten der Künstler selbst.

Wir werden die großen Menschenmengen besingen, welche die Arbeit, das Vergnügen oder der Aufruhr erregt; besingen werden wir die vielfarbige, vielstimmige Flut der Revolutionen in den modernen Hauptstädten; besingen werden wir die nächtliche, vibrierende Glut der Arsenale und Werften, die von grellen elektrischen Monden erleuchtet werden; die gefräßigen Bahnhöfe, die rauchende Schlangen verzehren ...⁹

Aufmerksame Beobachter mögen die heraufziehende Katastrophe gespürt haben. Die Lust am Zerstören lag schon lange in der Luft. Doch nur wenige konnten dem Sog widerstehen. Stellvertretend für zahlreiche künstlerische Positionen, deren Werk und Viten zeigen, wie sehr die Kunst des 20. Jahrhunderts mit jener Epoche verbunden ist, der das documenta Archiv seinen Schwerpunkt widmet, sei an den tschechischen Künstler Frantisek Kupka erinnert: Er zog wie viele als Freiwilliger 1914 an die Front. Da sein Heimatland eine neutrale Position wahren wollte, kämpfte Kupka in der tschechischen Sektion der französischen Fremdenlegion. Kupka überlebte den Ersten Weltkrieg und zog später auch in den zweiten großen Krieg. Auch letzteren überlebte er und war, zehn Jahre nach dem Ende der zweiten Katastrophe, eine jener avantgardistischen Positionen, die 1955 in Kassel auf der ersten documenta zu sehen waren – eine unglaubliche Geschichte, wie sie nur das Leben schreiben kann.

Aussagekräftige Vielfalt trotz der verheerenden Bombennächte des Zweiten Weltkrieges

Wem diese Zeilen nun Lust auf das Nachspüren in den nordhessischen Archiven gemacht haben, dem sei die Website der AG Archive in Nordhessen empfohlen, der wir den folgenden Überblick verdanken. Das Stadtarchiv Kassel besitzt aufgrund des Archivbrandes von 1943 relativ wenige Bestände aus den Jahren 1914–1918. Beispielhaft seien an dieser Stelle jedoch mit Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg verbundene Archivalien genannt, denn ab dem 14. November 1918 leitete er vom Schlosshotel Wilhelmshöhe aus die Demobilisierung des Heeres. Auch die Universitätsbibliothek Kassel verfügt nur über wenige Kleinschriften aus jener Zeit. Stellvertretend für diese und zugleich für zahlreiche Digitalisierungsprojekte der Institution kann ein Album mit Vivatbändern erwähnt werden. Letztere wurden im Ersten Weltkrieg zu Spendenzwecken verkauft.

Der Krieg hatte deutlichen Einfluss auf die Sparkassen und Banken, denn sie waren mit Kriegsanleihen maßgeblich an der Finanzierung des Krieges beteiligt. Und im Archiv der Kasseler Sparkasse sind zahlreiche Dokumente aus der Zeit des Ersten

Weltkrieges erhalten geblieben. Trotz der entfernten Fronten hat der Krieg direkt in das Leben der Menschen hineingewirkt. Im Landeskirchlichen Archiv Kassel bieten verschiedenste Archivalien wie Personalakten, Kriegschroniken und Feldpost intime Einblicke in die Lebenswirklichkeit des Krieges. „Von Kriegsgezitter, Hysterikern und grassierender Melancholie“ berichten die Archivalien im Archiv des Landeswohlfahrtsverbandes. Psychiatrische Unterlagen sind dessen Hauptbestand zum Ersten Weltkrieg, denn im Regierungsbezirk Kassel stellten die Landesheil- und Pflegeanstalten die öffentliche Versorgung psychisch und neurologisch Kranker sicher. Und auch im Archiv der deutschen Frauenbewegung finden sich zahlreiche Dokumente, die die Positionierung von Frauen zum Krieg belegen. Deren Kriegseinsatz etwa zeigt das Lied des Kasseler Strickbataillons von 1914.

„Kein schön'rer Tod: Die patriotische Mobilisierung der Jugend“ etwa lässt sich in den Beständen des Archivs der deutschen Jugendbewegung auf Burg Ludwigstein studieren. Diese totale Mobilisierung spiegelt sich ebenso im Archiv des Verbandes Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder: „Es sollen Männer herangebildet werden, die durch die Kraft des christlichen Glaubens imstande sind, den mancherlei Gefahren von innen und außen entgegenzutreten, ihre Pflicht zunächst in Haus und Beruf zu erfüllen und dann mit gestähltem Leib und hartem Geist auch dem Vaterland irgendwie zu dienen in echter deutscher Treue.“¹⁰ Und auch im Spohr Museum finden sich Kriegstagebücher und Feldpost.

Nicht nur in der im März 2014 gemeinsam veranstalteten „Woche der Archive“, in der alle beteiligten Archive Interessierte mit zahlreichen Veranstaltungen und Ausstellungen in ihre Schatzkammern lockten, waren die Archivalien zur Weltkriegsthematik zu besichtigen. Weitere Informationen zu Präsentationen und Aktivitäten im Jahresverlauf finden sich unter www.archive-nordhessen.de.

Gerd Mörsch ♦

- 1 Ein hochauflösendes Digitalisat der Zeitung bietet die Universität Duisburg-Essen unter https://www.uni-due.de/lyriktheorie/scans/1909_1marinetti.pdf (15. März 2014).
- 2 Punkt 1 des ins Deutsche übersetzten Futuristischen Manifestes; das vollständige Manifest findet man etwa auf der Wikipedia-Seite über den Futurismus <http://de.wikipedia.org/wiki/Futurismus> (12. März 2014).
- 3 Punkt 7 des Futuristischen Manifestes (wie Anm. 2).
- 4 Punkt 10 des Futuristischen Manifestes (wie Anm. 2).
- 5 Zur AG und ihren Mitgliedern siehe Archivnachrichten aus Hessen 12/2, 2012, S. 52 f. sowie die Homepage www.archive-nordhessen.de.
- 6 Punkt 9 des Futuristischen Manifestes (wie Anm. 2).
- 7 Veröffentlicht in Der Spiegel, Heft 47/2013, S. 136 f.
- 8 Punkt 8 des Futuristischen Manifestes (wie Anm. 2).
- 9 Punkt 11 des Futuristischen Manifestes (wie Anm. 2).
- 10 Unterrichtsbuch des 1. Württembergischen Pfadfinderregiments, Ausgabe von 1915.